

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 22 (1980)
Heft: 117

Artikel: Claude Goretta: La provinciale : die Reinheit in mitten einer chaotischen Umwelt
Autor: Vian, Walt R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Claude Goretta

In den Kinos

LA PROVINCIALE

DIE REINHEIT INMITTEN EINER CHAOTISCHEN UMWELT

"Renoir c'est le patron", sagt Claude Goretta und sein Umgang mit den Figuren seiner Filme zumindest, lässt das grosse Vorbild erahnen. Und, um Renoir gleich selbst, aus seiner Autobiografie "Mein Leben und meine Filme" zu zitieren: "Meine Figuren in LE CARROSSE D'OR, ELENA ET LES HOMMES und FRENCH CANCAN sind, was man gemeinhin unwahrscheinlich nennt. Man kann unwahrscheinlich, aber wahr sein, Übrigens ist die Wahrheit meistens unwahrscheinlich. (...) Ingrid Bergmann, die die Hauptrolle (in ELENA ET LES HOMMES) spielte, machte das wie immer genial, und es gelang ihr, eine Gestalt zu schaffen, die genauso unwahrscheinlich ist wie der Dekor." Man kann aber auch auf Renoir's LA REGLE DU JEU (1939) zurück gehen. Renoir: "Ein entscheidendes Element war die Ehrlichkeit im Empfinden Christines, der Heldin des Dramas." Und in der Tat verkörpert diese Christine - um nur diesen Aspekt herauszugreifen - die Reinheit des Herzens inmitten des Chaos. Es mag mehr als Zufall sein, oder auch nicht, dass Goretta's Verkörperung der REINHEIT im "Chaos" ebenfalls Christine heisst.

"La Provinciale", eben diese Christine (Nathalie Baye, siehe auch Bilder aus Filmen ihrer Karriere), in der Provinz, genauer im Industriegebiet Lothringen, als Bauzeichnerin seit längerem arbeitslos, zieht, in der Hoffnung dort leichter Arbeit und ein Auskommen zu finden, in die Hauptstadt Paris. Aber leicht wird es in der Grosstadt nicht. Beim Bauunternehmen, wo sie sich mit Empfehlungsschreiben vorstellt, macht ihr der Chef deutlich, dass "Heilige in der Baubranche selten sind" und - eine These die im Verlauf des Films noch härter herausgearbeitet wird - dass man's eher leicht weit bringen kann, wenn man bereit ist Kompromisse zu machen und sich korrumpieren lässt. Am deutlichsten wird das in der Figur des Werbechefs - mit dem sich Christine eine halbe Nacht, in der Hoffnung auf einen Job, um die Ohren schlägt - der alles hat und merkt, dass es ihm nichts bedeutet, weil er längst sich selber aufgegeben hat - konsequent springt er dann auch aus dem Fenster. Remy Müller (Bruno Ganz) - eine Figur in der Goretta selber Aehnlichkeiten zu Alain Tanners Paul aus LE MILIEU DU MONDE sieht



LA PROVINCIALE





LA NUIT AMERICAINE



LA CHAMBRE VERTE (von François Truffaut)





UNE SEMAINE DE VACANCES (von Bertrand Tavernier)

- sagt von sich, "ich habe die Musik für die Beruhigungsmittelindustrie aufgegeben", hat aber doch soviel Charme, dass Christine seine Einladung "Aimez vous Händel?" - eigentlich hätte es AIMEZ VOUS BRAHMS? geheißen, aber das war schon an Ingrid Bergman vergeben - annimmt und sich verliebt. Mit Bedenken zwar: "Ich möchte mir nicht selber weh tun", und: "Ich möchte keine Episode zwischen Klammern sein" und wohl wissend, dass Remys Beteuerung "Je t'aime" dennoch keine Bereitschaft einschliesst, eine auch für Christine lesbare Lösung zu erarbeiten. Die Klammer schliesst sich also doch.

Claire (Angela Winkler), eine Zufallsbekannte von Christine, erkennt: "Zärtlichkeit ist was diesen Erfolgsmenschen am meisten fehlt" und entschliesst sich, da sie keine andere Lösung mehr sieht, diese Erkenntnis zu nützen und in Geld umzusetzen. Christine verurteilt das nicht, aber für sie ist der Weg nicht gangbar, da sie noch nicht einmal zeitweilig und unter Vorbehalten bereit ist, sich selber aufzugeben. (Darin, dass sie sich selber verteidigt, sich selber bleiben will, ist sie der Pomme aus LA DENTELLIERE ähnlich, darin dass sie andere Mittel zu dieser Verteidigung hat, unterscheidet sie sich von jener.)

In einer Parabel "Wochenende auf dem Landsitz" - die mir etwas plump ausgefallen scheint, ganz im Gegensatz zum möglichen Vorbild aus LA REGLE DU JEU, wo das eben nicht so vordergründig als Parabel erkenntlich ist - wird das noch einmal zusammengefasst: die Reichen, die das Spiel als Zuschauer geniessen können, setzen einen Preis für den Gewinner eines Hindernislaufes aus, einige laufen aus Spass mit, aber für Claire ist das Spiel blutiger Ernst. Christine, die den Lauf gewinnt, ist nicht bereit, das Geld zu nehmen - sie gibt es Claire und geht weg. Der Bedienstete, der das gesehen hat, meint als er sie zum Bahnhof bringt: "Es gibt nicht viele, die das tun würden" und Christine antwortet mit Ueberzeugung: "Mehr als sie denken." Die letzte Einstellung macht deutlich: Christine wird in die "Provinz" zurückkehren.

Aber - Provinz scheint mir hier nicht für Lothringen zu stehen, sondern für Heimat, Geborgenheit, für einen "Raum" wo die Gemeinschaft dem Einzelnen Halt gibt, ihn mitträgt und stärkt. (Der lange Abschied zu Beginn des Films macht das deutlich: es ist nicht die Schönheit der Provinz, die Bilder des Industriegeländes sprechen eine andere Sprache, es sind nicht die Lebensbedingungen in der Provinz, die Arbeitslosigkeit und die Verzweiflung wird nicht verniedlicht - es ist die freundschaftliche Verbundenheit der Leute, welche die Lebensqualität von Goretta's "Provinz" ausmacht.)

Christine, diese "Provinciale" - ursprünglich sollte der Film "die Verweigerung" heissen, aber LA PROVINCIALE ist in der Tat treffender - ist natürlich eine Ideal-Gestalt, aber sie scheint mir ganz im Sinne von Jean Renoir "unwahrscheinlich, aber wahr" zu sein. Und gleiches gilt eigentlich auch für die Gegenfigur zur Christine und die Figuren dazwischen.

Schon Renoirs späte Filme stiessen teilweise auf Ablehnung. Ich fürchte, dass es in den Jahren, die inzwischen vergangen sind, noch schwieriger geworden ist "positive Geschichten" zu erzählen, "Märchenfilme" zu machen, die sich nicht in Klischees verstricken und glaubhaft bleiben. Ohne jetzt Renoir

und Goretta auch im Resultat direkt vergleichen zu wollen - der Ansatz zu solchen Filmen, und der Versuch dazu, müsste dem Kino erhalten bleiben. Ich finde den Film jedenfalls schön.

Walt R. Vian

DATEN ZUM FILM

Regie: Claude Goretta, Drehbuch: Claude Goretta, Jacques Kirsner, Rosine Rochette.

Kamera: Philippe Rousselot. Musik: Arie Dzierlatka.

Darsteller: Nathalie Baye, Angela Winkler, Bruno Ganz, Patrick Chesnais, Pierre Vernier.

Produktion: Frankreich 1980, Phenix/Gaumont/FR3/SSR

Christoph Kühn

Neu im 16mm-Verleih

FALSCH E BILDER

EPISODEN AUS DEM LEBEN EINER FOTOGRAFIN

Die geblümelte Bluse, die im offenen Fenster einer Münchner Altstadtwohnung hängt, wird zum Blickfang. Paul, ein Journalist, der soeben aus Zürich gekommen ist und nichts weiter zu tun hat, als aus dem Fenster zu sehen, wundert sich, wem wohl die Bluse im Fenster auf der gegenüberliegenden Strassenseite gehören mag. Sein Freund Poupoune, in dessen Wohnung er sich vorübergehend einquartiert, jedenfalls weiss es nicht. Paul sieht nur noch die Bluse. Seine Neugierde und sein Interesse, die dazu gehörende Frau kennenzulernen, werden so gross, dass er sich als Fensterausmesser Zugang zur Wohnung verschafft. Eine junge attraktive Frau öffnet ihm die Tür und stellt ihm den Mann, der im Bett liegt, als ihren Lieblingsbruder vor. Doch dieser ist so wenig ihr Bruder, wie Paul Fensterausmesser. Immerhin hat Paul Valeria kennengelernt: Sie ist 21 jähriq, Fotografin, arbeitet jedoch als Kellnerin weil sie mit ihren Bildern keinen Anklang findet. Doch nicht nur beim Fotografieren, sondern auch bei der Wohnungsvermieterin eckt sie an, verhält sie sich unangepasst. Als die "Spiesser im Haus" - einzig ein älterer Hausbewohner solidarisiert sich mit ihr - den Hinauswurf Va-